

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Weidmann Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Empfehlung:

Die einseitige Bettstelle über deren Raum 25 f., Preisliste Seite 80 f., Anleihen-Anzeigen 100 Brog. Zuschlag, Offerte und Ausschreibung 20 f. Bei früheren Aufträgen Robert, der im Falle des Todes nach dem Tode des Verstorbenen hinreichend wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Nachbesserungen treten sofort alle früh. Verbindungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg. Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

Empfehlung:

Wiederholte Zusammenkünfte 1.1.28. Durch die Zeit in den- und Oberamtsbezirk, sowie im Enztal, ist die Zahl der Zusammenkünfte, welche in der Zeit vom 1.1.28. bis zum 31.12.28. stattgefunden haben, 10 f.

In Fällen d. d. Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersetzung der Zeitung od. auf Wiederherstellung des Bezugspreises.

Belegungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Auslieferungsbüros jederzeit entgegen.

Preisprospekt Nr. 4.

Enztales Nr. 24, E. Weidmann Neuenbürg.

Nr. 115.

Dienstag den 21. Mai 1929.

87. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 17. Mai. (Württ. Handwerkskammer.)

Am 7. Mai hielt der Württ. Handwerkskammertag eine Sitzung ab. Er beschäftigte sich mit der geplanten Änderung der Meister- und Gesellenprüfungsordnungen. Von einer grundlegenden Neuorganisation und einem damit verbundenen Neubau dieser Prüfungsordnungen soll Abstand genommen werden, bis das Berufsstandesgesetz zur Beratung gelangt ist. Dagegen wurde beschlossen, einige wichtige ergänzende Bestimmungen schon jetzt dem Württ. Wirtschaftsministerium zur Genehmigung einzureichen. Diese betreffen insbesondere eine entsprechende Fassung der Bestimmungen über die Ablegung der Meisterprüfung dahingehend, daß diese (natürlich unter Zulassung gewisser Ausnahmen) nicht vor dem 24. Lebensjahr abgelegt werden kann. Die Meisterprüfung soll ferner nur einmal wiederholt werden können und die Gesellenzeit soll mindestens 5 Jahre betragen. Daraus erlittete Stundlohn-Korrekturen eingehend über die Sitzungen des Vorstandes und des Berufsstandespolitischen Ausschusses des Deutschen Kammerlages in Hannover am 13. und 14. März d. J. und die am 3. Mai in Nürnberg stattgefundene Vorhandlung des Deutschen Kammerlages. In der Frage der Zusammenarbeit der handwerklichen Organisationen mit den Berufsberatungsinstituten beschloß der Württ. Kammertag, bestimmte Richtlinien erst auf Grund einer praktischen Zusammenarbeit auf lokaler Grundlage aufzustellen. Bei der Veranstaltung freiwilliger Fortbildungskurse haben sich in letzter Zeit wiederholt Schwierigkeiten gezeigt. Es wurde beschlossen, eine entsprechende Klärung der Bestimmungen bei Berufsberatungsinstituten an das Württ. Wirtschaftsministerium zu richten. In der Frage der Aufstellung von Richtlinien für die Gewährung von Urlaub an Lehrlinge wird der Württ. Handwerkskammertag von sich aus nichts unternehmen. Ein entsprechendes Vorhaben und eine dahingehende Regelung wird der Kammertag der einzelnen Landesverbände überlassen. Ebenfalls eine ausführliche Angelegenheit der Kammertag ist die Vornahme von Prüfungsleistungen, die in einigen Handwerksberufen eine bedeutende Leistungssteigerung bei den Lehrlingen zur Folge hätte. Die Kammertag müssen dieser Frage ihre ganz besondere Aufmerksamkeit schenken, denn die Prüfungsleistungen sind ein ausgezeichnetes Mittel zur Kontrolle des Lehrlings während der Lehrzeit, sie dienen aber auch gleichzeitig zur Kontrolle des Lehrmeisters.

Die Lage der Landwirtschaft im April.

(Nach Berichten deutscher Landwirtschaftskammern.)

Die Bitterung war im April meist kalt und trocken. In den verschiedenen Gegenden waren Nachtfröste zu beobachten. Die Entwicklung der Saaten ging infolgedessen nur langsam vor sich. Besonders der Winterweizen machte sich während des Winters, wie sich nunmehr übersehen läßt, die Wintergerste gelitten. Es mußten stellenweise 50 bis 100 Prozent der Anbaufläche neu bestellt werden. Auf letzten Feldern machte die Frühjahrspflanzung ziemlich reichliche Fortschritte, auf schweren ist sie jedoch noch zurück. Mit der Fortschrittsentwicklung konnte infolge niedriger Bodentemperatur nur vereinzelt in den letzten Tagen des Monats begonnen werden. Die Neubestellung der ausgemerkten Flächen und die infolge der ungenügenden Bitterung sehr verspäteten Früharbeiten verursachten in den landwirtschaftlichen Betrieben, verursacht durch den Arbeitsmangel, erhebliche betriebswirtschaftliche Schwierigkeiten und Reibereien. Sehr weit zurück war im allgemeinen noch die Entschludung der Futterflächen. Roggenstroh, Klee und Luzerne wurden durch den Winter, wie sich jetzt feststellen läßt, beträchtlich geschädigt. Infarnasse winterte völlig aus. Aus allen diesen Gründen werden in diesem Jahre die Weiden erst von etwa Mitte Mai ab besäht werden können. Frisches Grünfutter wird erst in vorgerückter Jahreszeit zur Verfügung stehen. Die Futterversorgung beeinträchtigte die gesamte Viehzucht und Viehhaltung. Beim Rindvieh gingen die Kühe zurück. Die Schafe konnten noch nicht gemeidet werden und beim Geflügel waren schlechte Brutergebnisse zu verzeichnen. In der Forstwirtschaft konnten die Kulturarbeiten aufgenommen werden. Die Kartoffelverarbeitungsgewerbe sind noch in Betrieb. Im Gartenbau machte sich die anhaltende Trockenheit unangenehm bemerkbar. Die Frostschäden des Winters heilten sich endgültig als unangenehm heraus. Auch die Fischerei hat durch den kalten Winter, wie beschriftet wurde, sehr gelitten. Der Ertrag der unter dem Eis erlittenen Fischbestände bereitet infolge Kapitalmangels außerordentliche Schwierigkeiten. Die Abreise an 1.1.28. in Düngereisen im April der Jahreszeit entfallend nach. Die Umsätze an Futtermitteln blieben, da noch wie vor besonders beim Kleinvieh sehr viel Getreide verfrachtet wird, gering. Arbeitskräfte wurden weiter gefragt. Am größten ist der Mangel an Lehm. Verschiedentlich wurde (Darmstadt, Oberhessen) eine Einschränkung des Dachziegelbaus beim Ausdehnung der Weidestellen infolge Arbeitsmangel festgestellt. Die Archiblage erfuhr durch die Diskontierung eine weitere Verschlechterung. Kommunalbehörden wurden verschiedentlich weiter erhöht. Bei den Finanzämtern war hier und da eine Annahme der Stundungsfrage zu verzeichnen. Klagen liegen über die zu hoch festgesetzten neuen Einheitswerte und die aus der Unterhaltung der Landstraßen entstehenden Kosten vor. Am Grundstücksmarkt führten meist nur Zwangsversteigerungen zu Umsätzen. Rückgängige Milchpreise verschärfen das ungünstige Verhältnis zwischen den Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse und landwirtschaftlichen Betriebsmitteln.

Ausschlag auf den Vorsitzenden eines Versorgungsamts.

Odenburg, 18. Mai. Auf den Vorsitzenden des Versorgungsamts Odenburg wurde ein Bombenattentat verübt, die Bombe ist jedoch nicht explodiert, weil die Zündschnur vorzeitig erlosch. Als Täter ist der Kriegsbefähigte Hofe verhaftet worden, der auch bereits gefangen hat. Es handelt sich um einen Kadett, Hofe, der einen schlechten Ruf hat und sich handelt und bettet auf allen Märkten herumtreibt, was wiederholt mit unbedingten Versorgungsanträgen vom Versorgungsamt abgewiesen worden. Die Unterlassung hat ergeben, daß die Bombe, wenn sie auch in ziemlich primitiver Art hergestellt war, doch, wenn sie explodiert wäre, großes Unheil hätte anrichten können. Sie bestand aus einem Stück Rohr, das mit Pulver und Steinmehl vollgestopft war. Die daran befindliche Zündschnur wies eine schadhafte Stelle auf und ist infolgedessen glücklicherweise erlosch. Der Täter, ein über 20-jähriger Arbeiter und Händler, der ohne festen Wohnsitz ist und sich bettelt und handelt auf den Märkten in Odenburg und Ostfriesland herumtreibt, hat bei seiner Vernehmung angegeben, er habe lediglich die Absicht gehabt, den Obersekretär Meyer vom Versorgungsamt, den er für die Nichterledigung seiner Anträge verantwortlich macht, zu erschrecken. Hofe, der Kriegsbefähigte ist, und eine Rente bezieht, hatte wiederholt beim Versorgungsamt völlig unbedingte Anträge auf Rente gestellt. Es war ihm bekannt, daß derartige Gesuche vom Obersekretär Meyer bearbeitet wurden.

Arbeitsfrieden in der deutschen Zigarettenfabrikation.

Odenburg, 18. Mai. Zur Beilegung des bereits seit mehreren Monaten andauernden Tarifstreits in der deutschen Zigarettenfabrikation hatte der Reichsarbeitsminister den Damburger Schlichter Dr. Stengel zum Sonderlichter bestellt. Die Verhandlungen, die hier stattfanden, gestalteten sich sehr schwierig. Erst nach vierstündiger Verhandlung gelang es, eine Einigung zwischen den Parteien herbeizuführen. Der Rahmenvertrag wurde mit einigen Änderungen um 2 weitere Jahre verlängert. Der Lohnsatz, der ebenfalls für 2 Jahre abgeschlossen wurde, liegt zwischen 3 Prozent ab 1. 7. 1929 und von weiteren 3 Prozent ab 1. 4. 1930 und nochmals 2 Prozent ab 1. 10. 1930 vor. Durch diese Vereinbarung ist der drohende Arbeitskonflikt in der deutschen Zigarettenfabrikation beendet.

Der rote Frontkämpferbund auch in Schaumburg-Lippe verboten.

Bielefeld, 18. Mai. Der rote Frontkämpferbund einschließlich rote Jungfront und rote Marine ist mit allen seinen Einrichtungen für das Gebiet des Freistaates Schaumburg-Lippe verboten und aufgelöst worden, weil aus seinem Verbot hervorgeht, daß der Zweck des Bundes im Widerspruch zu den gesetzlichen Bestimmungen steht. Das Vermögen der Organisation wird gemäß § 18 des Gesetzes zum Schutze der Republik und § 3 des Gesetzes vom 22. März 1921 zugunsten des Reiches beschlagnahmt und eingezogen.

Ausland.

Unterredung mit Dr. Cener.

Paris, 18. Mai. Dem Vertreter der Agentur Dadas erklärte Dr. Cener, der in einem Hotel in London abgestiegen ist, folgendes: „Niemand habe ich eine so schwierige Fahrt gehabt. Ich bin außerordentlich bedrückt von der tadellosen Landung. Die Anordnungen, die ich in deutscher Sprache gab, wurden unten auf der Erde ins Französische überetzt und mit einer geradezu bewundernswürdigen Präzision ausgeführt. Sie wissen, daß die Landung eines Zeppelins immer ein außerordentlich schwieriges Manöver ist. Ich habe nunmehr, daß das Personal, das uns zu Hilfe gekommen ist, in keiner Weise gescheitert war. Deshalb bin ich besonders begeistert über die Durchführung der Landung. Sie beweist die technischen Fähigkeiten der Flugpiloten, der ich besonders Hochachtung zolle. Sagen Sie auch, daß ich der französischen Marine sehr dankbar bin, daß sie uns zu Hilfe kam.“ Der Vertreter der Agentur Dadas fragte absondern nach den Ursachen des Abbruchs der Reise. Dr. Cener, der außerordentlich ermutigt zu sein schien, habe nur ausweichend geantwortet. Einer der Mechaniker jedoch habe ihm, dem Dadasvertreter, später erklärt: „Als der erste Motor über Spanien ausfiel, ließ man die übrigen 4 Motoren schneller laufen. Bald jedoch deckten sich auch bei einer anderen Maschine Anzeichen der Ueberbeanspruchung ein. In diesem Augenblick wurde beschlossen, umzukehren. War ein einziger Motor in Intaktheit geblieben. Heute nachmittag hat uns der sehr heftige Wind abgetrieben. Ich muß ausdrücklich erklären, daß wir niemals in erster Gefahr waren.“ Wie Dadas weiter aus Toulon meldet, erwartet Dr. Cener Erklärungen, die er aus Friedriehshafen angefordert hat. Er sei der Ansicht, daß der Zeppelin etwa 8 Tage in der Halle von Bierreten verbleiben müsse.

Die französische Darstellung über die Landung des „Graf Zeppelin“.

Paris, 18. Mai. Ueber den Verlauf des letzten Teiles der Fahrt des „Graf Zeppelin“ berichtet die Agentur Dadas: „Am 19. Uhr traf eine drablose Nachricht vom Luftschiff auf dem Flugplatz Vincennes bei Montelmar ein, der Zeppelin landete an, daß es ihm unmöglich sei, das Rhonetal hinaufzusteigen, um auf dem Flugplatz Vincennes zu landen und daß infolgedessen die Alarmierung der Fliegertruppen von Montelmar sich erübrigt habe. Um 19 Uhr überflog das Luftschiff Montelmar und wurde durch einen Nordwind in Richtung Toulon vorgetrieben. Um 20 Uhr traf ein weiteres Funktelegramm des Zeppelins auf dem Flugplatz Marignane bei Marseille ein, wonach das Luftschiff sich aufschickte, auf dem Flugplatz Cuers-

Bierreten bei Toulon unter normalen Bedingungen zu landen. Es forderte Truppen für die Hilfeleistung bei der Landung an. Das Luftschiff, das bis zum Augenblick der Landung noch mehrere manövrierfähige Motoren hatte, landete sodann leicht auf dem Flugplatz von Cuers-Bierreten. Die Passagiere, die sich sämtlich bei guter Gesundheit befinden, wurden sofort ausgeschifft. Der Zeppelin wurde in die Luftschiffhalle geschafft, die für ihn vorbereitet worden war. Nach einer weiteren Sammelmeldung war, als der Zeppelin die Gegend von Toulon erreichte, die Tageshelle noch ausreichend, um der Bevölkerung eine eingehende Beobachtung der Landungsmanöver zu ermöglichen. Das Luftschiff sei in geringer Höhe, aber ziemlich schnell gefahren; über Cuers habe es kehrt gemacht und die Richtung nach Bierreten eingeschlagen. Da man daraus ohne weiteres entnehmen konnte, daß die Landung auf dem ehemaligen Landungsplatz für Luftschiffe stattfinden würde, legten sich gewaltige Menschenmassen dorthin in Bewegung. Truppen und Gendarmerie mußten einen Korridor ziehen, um die von Minute zu Minute wachsende Menschenmenge zurückzuhalten. Die Passagiere und das Kommando des Zeppelins sind einige Stunden nach der Landung in Cuers-Bierreten geblieben, um die notwendigen Formalitäten zu erfüllen. Sie haben sich dann in ein Hotel in Toulon begeben. Die Befragung ist auf dem Flugplatz Cuers-Bierreten geblieben. Sämtliche Passagiere erklärten, daß sie während der Reise nicht geirrt hätten. Die Amerikanerin zeigte sich außerordentlich begeistert und erklärte, daß sie niemals auch nur einen Augenblick in Gefahr gewesen sei.

Sympathisches Interesse in Paris.

Paris, 18. Mai. In der Morgenpresse läßt sich das große Interesse deutlich erkennen, das man in Frankreich dem Hinge des Zeppelins und seinem bedauerlichen Abschluß entgegenbringt. Die Wäcker veröffentlichen spaltenlange Artikel über die wechselvolle Fahrt des Luftschiffes über dem Rhonetal und lassen erkennen, daß auch in Frankreich der Mißerfolg Dr. Ceners Bedauern ausgelöst hat. Mit besonderem Nachdruck wird natürlich auf die Hilfsbereitschaft der französischen Behörden und der französischen Luftschifftruppen hingewiesen, die es erlaubt habe, den Zeppelin zu bergen und unbeschädigt in die Halle auf dem Flugplatz von Cuers-Bierreten zu bringen. „Deure“ schreibt dieser erzwungenen Landung des Luftschiffes auf französischem Boden eine große moralische Bedeutung zu. Es zieht eine Parallele zwischen der Landung des Zeppelins und der Rettung der Mannschaft der „Italia“ durch den Somjer-Gisbrecher „Krafft“. Solche Vorfälle zeigen, daß der Massenhaß und die traditionelle Gegnerschaft zusammenbrechen und durch ein menschliches Gefühl ersetzt werden. „Die Deutschen haben gestern eine ungeheure Enttäuschung erleben müssen“, schreibt das „Deure“ weiter, sie fällen sich in ihrem Nationalstolz verlegt, während doch eigentlich nur ein menschlicher Stolz am Blute gemein wäre. Aber es läßt sich denken, daß sie, wie die Franzosen, diesen Tag mit einem weichen Stein markieren werden.“ In keinem einzigen Blatt findet sich bisher der leichere Witz oder gar eine abfällige Bemerkung. Im „Journal“ heißt es: „Es wurde alles Menschennögliche getan, um den Menschen, die sich auf dem Luftschiff befanden, zu helfen. Kein Franzose würde anders gehandelt haben.“ Die Berichte haben auch hervor, daß die Bevölkerung deutlich dem Zeppelin und Hilfsbereitschaft gegenüber der Besatzung und den Passagieren des „Graf Zeppelin“ zeigten. Dasselbe wird über das Benehmen der französischen Soldaten und Offiziere gesagt. Zahlreiche Einwohner von Bierreten hielten den Passagieren des Zeppelins Gastfreundschaft an.

Deutschland bedankt sich.

Paris, 18. Mai. Der deutsche Votschafter von Döds hat heute in Abwesenheit des Außenministers Briand zunächst dem Generalsekretär des französischen Außenministeriums, Philippe Berthelot, und sodann dem Luftfahrtminister Laurent Eynac den Dank der deutschen Regierung für die tatkräftige Hilfeleistung bei der Landung des „Graf Zeppelin“ ausgesprochen. Minister Eynac teilte dem Votschafter mit, er habe die notwendigen Instruktionen gegeben, um jede Hilfeleistung bei der Ausbesserung des Luftschiffes, wenn sie an Ort und Stelle vorgenommen werden sollte, zu gewähren. Reichswehrminister Dr. Stegnerwald richtete an den französischen Minister für Luftfahrt, Laurent Eynac, folgendes Telegramm: „Von den umschätzbaren und energischen Maßnahmen, welche die französische Regierung zur Hilfeleistung für das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf dessen Erlaufen in Frankreich in weitestem Umfang getroffen hat, habe ich mit großer Genugtuung Kenntnis genommen. Die glückliche Durchführung der Landung in Toulon ist diesen erfolgreichen Bemühungen zuzuschreiben. Nehmen Sie, Herr Minister, meinen aufrichtigen Dank für Ihre so großzügige und tatkräftige Hilfeleistung entgegen.“

Was die Passagiere erzählen.

Ein Mechaniker des „Graf Zeppelin“ erzählte u. a.: „Als der erste Motor über Spanien ausfiel, wurde der Befehl gegeben, die anderen 4 Motoren in schnellerer Bewegung zu setzen. Einer von ihnen versagte sehr bald. Daraufhin wurde die Rückkehr beschlossen. Sie kennen unter Abenteuer von dem Augenblick an, als wir das Rhonetal überflogen. Sie wissen, wie uns der starke Wind von der Fahrt zurücktrieb. Wir sahen, wie wir in eine vom Wind geschüttelte Gegend kamen, in der Höhe des Meeres. Ich muß bekennen, daß wir uns keinen Augenblick in wirklich erster Gefahr fühlten.“ Eine der ersten Persönlichkeiten, die in Cuers eintrafen, war der deutsche Konsul Meuter aus Karlsruhe, mit dem Dr. Cener eine längere Unterredung hatte und dem er erklärte, daß er niemals die beleidigenden Behauptungen gegen Frankreich getan habe, die ihm in einem Teil der Presse in den Mund gelegt worden seien. Selbst als das Luftschiff nur aus einem gebrauchsfähigen Motor bestehe, sei es niemals in Gefahr ge-

wesen. Aber Dr. Edener habe es vorgezogen, Hilfe nachzusuchen, weil er wußte, daß man ihm diese bereitwillig gewähren würde und weil er die Passagiere in Sicherheit bringen wollte. Dr. Edener erklärte weiter, er sei angenehm überrascht gewesen, daß das Bandungsmandat so glücklich sich habe durchsetzen lassen, obwohl nichts vorbereitet worden war. Das sei eine Ehre für die französische Marine- und Luftschiffahrt. Schließlich bemerkte Dr. Edener: Ich drücke meine lebhafteste Dankbarkeit aus und beglückwünsche den Kommandanten der Luftschiff von Cuzco sowie alle seine Leute. Ich danke allen, die mich so gütig aufgenommen haben. Die französische Regierung hat Dr. Edener 1000 Kubikmeter Gas angeboten, um das Luftschiff wieder aufzufüllen. Dr. Edener, der am Samstagabend nach Friedriehshafen reist, hofft in etwa 6 Tagen mit 2 Flugmotoren wieder zurück zu sein, um das Luftschiff dann nach Friedriehshafen zu überführen. Die Schäden an den Motoren werden auf gewisse Abänderungen zurückgeführt, die nach der Mittelmeerfahrt vorgenommen worden waren. Dr. Edener betonte ausdrücklich, daß die Amerikareise nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben sei. Auch haben sich die meisten Passagiere bereit erklärt, an dem neuen Flug teilzunehmen. Die Mannschaft des Luftschiffs sowie die in London gebliebenen Passagiere befinden sich im Flughafen und sind in ihrer Bewegungskraft keineswegs beeinträchtigt. Der Vertreter der deutschen Botschaft in Paris, Dr. Glodius, bemüht sich augenblicklich um die Regelung der Befreiungsangelegenheit für die Mannschaften. Direktor Seiler-Klein von der Hamburg-Amerika-Linie erklärte, daß er mit der Reise des „Oras Juppelin“ sehr zufrieden sei. Er habe keinen Augenblick irgendwelche Befürchtungen oder Beunruhigungen gehabt. Die Reise sei ausgezeichnet verlaufen. Sämtliche Passagiere hätten absolutes Vertrauen und das Gefühl der außerordentlichen Sicherheit gehabt. Höflich unzutreffend seien die Gerüchte über Krankheiten an Bord. Keiner der Passagiere sei während der Fahrt krank geworden. Der Arzt des spanischen Königs, Dr. Menocal, der Leiter des bakteriologischen Instituts in Madrid, betonte ebenfalls, daß die Reise ausgezeichnet verlaufen sei. Er werde unter allen Umständen an der Amerikafahrt des Juppelin teilnehmen. Auch er bestätigte, daß während der Fahrt kein einziger der Passagiere krank geworden sei. Im Gegenteil betonte er, wie auch alle übrigen Passagiere, mit außerordentlicher Bewunderung die Sicherheit und Ruhe, die an Bord herrschte und untertrieb die außerordentliche Leistungsfähigkeit des Juppelin, die sich wieder von neuem bewährt habe. Von verschiedenen Teilnehmern der Juppelinfahrt wird der Bewunderung über die Beunruhigung in der öffentlichen Meinung Ausdruck verliehen. Sie betonen immer wieder, daß die Fahrt von neuem die Sicherheit und Leistungsfähigkeit des Juppelin erwiesen habe, der auch mit einem einzigen Motor eine glatte Landung auf einem fremden Terrain vornahm. Die Stimmung bei sämtlichen Passagieren sei sehr unerschütterlich gewesen. Alle Passagiere erklärten, daß Kapitän Edener während der Fahrt fortgesetzt mit allen Passagieren Fühlung gehabt und sie über den Gang der Fahrt in allen Einzelheiten unterrichtet habe. Der Nordpolfahrer Wilkins äußerte sich gleichfalls sehr beifriedigt über die Fahrt. Auch er lobte die große Leistungsfähigkeit des Juppelin und will an der Amerikafahrt teilnehmen. Er regte, wie alle übrigen Passagiere, die größte Zuversicht für die Bedeutung der Juppelinluftschiffahrt.

Hungarische Stimmen zur Kolonisation in Toulon.
Budapest, 18. Mai. Zur Unterdrückung der Amerikafahrt des „Oras Juppelin“ schreibt „Pester Lloyd“: Das Wichtigen dieser Fahrt wird wohl nirgends als das endgültige Ausmaß jener Lösung angesehen werden, die deutsche Konstitutionsgenie im Problem des Luftverkehrs auf große Distanzen durch Fahrzeuge vom Typ des „Oras Juppelin“ hat. Das Prinzip ist ideal und hat sich auf der ersten Hin- und Rückfahrt nach Amerika glänzend bewährt. Alles andere sind Detailsfragen. Dem ausgerechneten Admiral kann es nicht anfallen, daß sein Flugzeug eine Davaire erleidet. Das ist das Schicksal Dr. Edeners gewesen. Darum bleibt er aber noch immer der Admiral der Luft und man kann sich darauf verlassen, daß ihm das gleiche nicht ein zweites Mal passieren wird. Demgegenüber erklärt „Ullas“, daß das Juppelin-Luftschiff als betriebssicher und normales Verkehrsmittel vorläufig noch kaum in Frage komme.

Die Kolonisation und die englischen Wahlen.
London, 18. Mai. Die Londoner Abendblätter berichteten in ausführlichen Meldungen englischer Passagiere aus dem Juppelin über das Ringen des Luftschiffes. Das technische wieder unauffällige Ringen des Juppelin wird zweifellos im Wahlkampf zur Wiederholung der Forderung Anlaß geben.

Das Todesurteil.

Roman von Kurt Martin.
(Alle Rechte vorbehalten.)
Vertrieb: Ullrichsches Büro „Das neue Leben“, Bayr. Gmain, Oberbayern.

17 Frau Jutta gehorchte. Sie atmete schwer.
„Sprechen Sie weiter!“
„Versprechen Sie mir, gesagt bleiben zu wollen! Denken Sie an Jemingard, und denken Sie an Ulmer!“
„Ja — Das weiß ich — Er ist ja unterwegs! — Warum kommt er nicht mit Ihnen?“
„Ich sollte ihm voraus.“
„Sie eilen ihm voraus? — Was hat er getan? — Hat er —?“
„Ja — Er ist verwundet!“
„Ich lief in seine Wohnung. Ich rannte! Bei Gott, so schnell mich meine Füße tragen konnten, rückte ich zu seiner Wohnung.“
„Und?“
„Ich fand ihn.“
„Sie fanden ihn?“
„Ja — Aber —“
„Was noch? — Wor —? Hat er sich —?“
„Das Entsetzen über die ihm angetane Schmach trieb ihn zur Waise.“
Frau Jutta schloß in voller Qual.
„Hilf mir, Schmidt sprang auf.“
„Daß ich es gerade bin, der Ihnen das alles sagen muß.“
Jemingard sah ihn dankbar an.
„Sie gut, daß du es bist! — Daß gerade du es bist!“
Frau Jutta schliefte.
„Ich er schwer verwundet!“
Er sah ihre Rechte.
„Ja, er ist schwer verwundet.“
„Oh! — Und doch kommt er hierher!“
„Er ist morgen hier. — Es war sein Wunsch.“
„Sich Wunsch! — Mein Jungel — Er hat mit Ihnen sprechen können?“

über die Fertigstellung der beiden Kistenluftschiffe „A. 100“ und „A. 101“ hinaus keine weiteren Staatsgelder für Passagier-Luftschiffe auszugeben, sondern daß die weitere Entwicklung dieses Zweiges der Luftfahrt der Privatinitiative überlassen bleiben soll. Zumpathisch berührt es, wie alle Depeschen der Passagiere an die englische Presse das volle Vertrauen der ausländischen Passagiere zu der Umsichtigkeit und Geschicklichkeit Dr. Edeners betonen und diese Kritik in der Aufmachung der Meldungen besonders hervorgehoben werden.

Eine navigationsrechtliche Leistung ersten Ranges.
London, 18. Mai. Der Erbauer der neuen englischen Großluftschiffe, Commander Burnes, erklärte zu der Landung des „Oras Juppelin“ in Toulon: Könnte genauer Einzelheiten über den Verlauf des Juppelinfluges kann man wenig sagen, aber das eine ganz bestimmt: Dr. Edener kann man zu der Tatsache, daß er unter diesen Verhältnissen sein Luftschiff sicher auf fremdem Boden landete, nur beglückwünschen. Er hat damit eine navigationsrechtliche Leistung ersten Ranges vollbracht.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 12. Mai. (Vom Obst- und Gartenbau.) Im Maiheft „Der Obstbau“ behandelt Obstbauinspektor W. Schödl die oberdeutsche Wein- und Obstzucht. Er erwähnt dabei, daß er von einem Kollegen aus Kärnten die Nachricht erhalten habe, daß obiger Kameer in Kärnten die Reifezeit der Wein- und Obstzucht in Kärnten am 1. Juni beginnt. Da diese Reifezeit auch bei uns durch die Ausgabe von Frostfreiern eingeleitet werden soll und zum Teil schon gegeben ist, sei darauf hingewiesen, falls es sich einmal um die Kärntner Obstzucht handelt, daß diese oberdeutsche Wein- und Obstzucht gemeint ist. Die Eigenschaften derselben sind sehr zuvörderst, einmal wegen ihrer Widerstandsfähigkeit und zum anderen wegen ihrer reichen Tragbarkeit. Sie kommt selbst in kühlen und nassen Böden vorwärts. Sie bleibt sehr lange hängen, selbst wenn das Land schon gefahren ist und hält sich auf Lager bis Mitte Dezember, von welchem Zeitpunkt an sie erst in den teigen Zustand übergeht. In Kärnten findet man solche Bäume, die mehrere 100 Jahre alt sind und noch Kistenfrüchte abwerfen. Die Einführung derselben ist daher sehr zu empfehlen. — Für den Gartenbau gilt die folgende Ratsschlage: Die Erdbeeren sollten schon nach der Winterzeit durch Unterlegen von Holzmulch, Sägespänen usw. vor sommerlichen Frösten bewahrt werden. Eine Düngung von Beerenobst soll jetzt vermieden werden, da die Früchte zum Einmachen unbrauchbar werden. Dem Gemüsebau sei im Mai besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Weinbäuer der Beete von Unkraut, Ausdünnen der gesäten Gemüsearten und wenn nötig, reiches Begießen. Die jarteren Gemüße, Bohnen, Tomaten usw. könnten durch Aufsetzen von Papierdüten gegen noch eintretende Frostgefahr geschützt werden. Das Wasserkraut der Sommerblumen wie Geranien, Fuchsien, Salben usw. soll jedoch erst gegeben, wenn keine Frostgefahr mehr zu befürchten ist.

Neuenbürg, 21. Mai. Fliegen hat die Erwartungen, welche man in Bezug auf gutes Wetter auf diese Tage setzte, nur teilweise erfüllt; der erste Feiertag war ein ausgeprägter Regentag, dabei kalt und ungesundlich, so daß man genötigt war, statt der Sommerkleidung zu Pelz und Ueberzieher zu greifen und den Sommerregen erneut zu heizen. Der Verkehr beschränkte sich demgemäß auf ein Minimum und die Gaststätten, welche sich auf Hochbetrieb eingestellt hatten, erlitten einen recht bedauerlichen Einnahmenschlag. Ein wenig besser gestaltete sich der Freitagmorgen, der, wenn auch kühl, wenigstens regenfrei blieb, ab und zu drühen und die Sonne durch. Der Verkehr war infolgedessen ein recht reger, überall sah man Kaffeehäuser und Randbetriebe und zahlreich waren die Kraftwagen, die auf den Straßen und in den Kurorten verkehrten. In etwas hat der Montag gut gemacht, was der Sonntag zu wünschen übrig ließ, aber wirklich schöne Fliegen waren es neuer nicht.

Wiesbaden, 20. Mai. Von Fliegen konnte man heuer nicht sagen, daß es das „lieblichste Fest“ des Jahres sei. Den ganzen Tag regnete es, dabei war es recht rau und kalt. Die projektirte Fliegenausflüge wurden zu Wasser und unterblieben. Der Fremdenverkehr hielt sich darum in mäßigen Grenzen. Am Montag hielten wenigstens die Zehntausende des Himmels verfliegen, was manche Ausflügler, namentlich wandernde Stadler, daranlagte, den Wägenstand der näheren und ferneren Umgebung zu vermindern. — Braute das Blühfest dem

„Ja — Schaff' mich zur Mutter! — Das waren seine Worte.“
„Und dann wurde er bewußtlos?“
Er schweig. Sie schrie plötzlich auf.
„Er ist tot!“
Und klammerte beide Arme um seinen Arm.
„Sprechen Sie! — Ist das Bohrer? — Waldert tot!“
— Es kommt ein Lohrer zu mir!“
Seine Augen winkten Jemingard. Sie stand neben der Mutter und umschloß sie.
„Mutterchen, laß es uns gemeinsam tragen.“
Frau Jutta sah hart ins Leer. Ihre Arme sanken kraftlos herab. Langsam fiel sie hintenüber.
Jemingard schloß.
„Sie stirbt!“
Er schloß die Wankende.
„Tapfer bleiben, Jemingard! — Ruhe das Mädchen!“
Sie trugen die Bewußtlose ins Schlafzimmer und beteten sie behutsam auf ihr Lager. Reinhold war jetzt nur noch Arzt. Er befohl:
„Die Kleider herunter!“
Und half selbst mit. Sorgsam untersuchte er Frau Jutta.
Jemingard stand, mühsam die Schwäche niederkämpfend, ihm gegenüber an der anderen Seite des Bettes. Endlich hob er den Kopf.
„Eine schwere Ohnmacht. — Wir wollen aber das Beste hoffen. — Eine Schüssel Wasser!“
Er eilte in den Flur und kehrte mit einem Eitel zurück.
„Ich habe verschiedene Medikamente mit. — Ich sah das schon voraus!“
Es waren lange Stunden, die nun folgten. Als Frau Jutta endlich die Augen aufschlug und mit ihrem Blick um sich sah, atmete Jemingard auf. Aber sich hing in Frau Jutta das Erinnern hoch. Sie schlugte weh auf.
„Waldert! — Waldert!“
Reinhold schloß sprach ihr tröstlich zu.
„Meinen Sie sich aus, Frau Doktor! — Und denken Sie daran, daß Waldert und vor allem Jemingard noch nötig die Mutter brauchen!“

Ausflügler wegen des Regens einige Enttäuschung, denn man kann die ganze Regenzeit genießen. „Waldert hat Korn und Segen“ lautet eine bekannte Bauernregel. Infolge der rauhen, trockenen Witterung fand das Wachstum fast bis zum Ende des Monats große Sorge erregt, da die Wälder, Obst- und sonstigen Dürreerzeugnisse nahezu aufgetrocknet sind und das Getreide sehr teuer ist. Ueberall sieht man, wie die ganze Meeresküste abgemäht ist. Das Grünland hat sich im Herbst. Die Wälder ließen kein freundliches Wachstum aufkommen, dazu fehlte es an der nötigen Winterfütterung. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß es jetzt wärmer würde, dann wäre die Fütterung bald bedehnt.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Mai. (Gegen die Diktatur der württ. Ortsvereine.) Der Ortsvereinsrat in Birkensfeld (N. Württemberg) veröffentlicht die Gemeinderat von Birkensfeld im Anzeiger der Staatsanwaltschaft folgende Erklärung: Die Erklärung der württ. Ortsvereins-Vereinigung, daß der bedauerliche Ortsvereinsrat in Birkensfeld als Versammlung auftritt, kann nur zu dem Zweck erfolgt sein, den Ort von hier fernzuhalten. Dagegen verwarfen wir uns! Ein Hinweis über die Bedeutung zu fallen ist Sache der hiesigen Wähler und nicht der Ortsvereinsvereinsung. Wir sind das un- und un- und un- aber auch der hier herrschenden Stimmung schuldig, daß unter dem Ortsvereinsrat, mag es der selbstige oder ein anderer sein, so fernem Wetherweh herangeht, und wir müssen es beurteilen, ob die Ortsvereins-Vereinigung in die Freizügigkeit einer Wahl ist sich eingegriffen verhält.

Stuttgart, 18. Mai. (Belebung durch die Presse.) Das Ansehen hat den Redakteur Kämpe von der „Süddeutschen Zeitung“ wegen Verleumdung des Schultheißers Günther und des Landrats von Oberbrunn zu 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Haft verurteilt. In einem Artikel der „Südd. Arbeiterzeitung“ war der Vorwurf erhoben worden, daß die Arbeitervereine gegenüber den hiesigen Beamten demagogisch würden. In zwei Fällen waren laut „Südd. Arbeiterzeitung“ der Wahrungsbereich für die Anklagen erbracht.

Stuttgart, 18. Mai. (In die Eng geschleudert.) Domänenmorgen fuhr ein Radfahrer in einem schneller Fahrt den Teufel herunter. Der Radler, aufschmend hier fern, kam nicht mehr rechtzeitig um die Kurve, sodaß er mit ganzer Stohkraft auf die Weidenmauer aufstieß. Durch die Wucht des Aufpralls wurde der Radfahrer in hohem Bogen in die an dieser Stelle leicht Eng geschleudert. Der Bedauernswerte erlitt einen Anbruch, der durch den Einbruch des Brustkorbes tödlich endete.

Stuttgart, 18. Mai. (Tödtlich verunglückt.) Auf einer Straße ist ein Arbeiter in einen schneller Fahrt den Teufel herunter. Der Radler, aufschmend hier fern, kam nicht mehr rechtzeitig um die Kurve, sodaß er mit ganzer Stohkraft auf die Weidenmauer aufstieß. Durch die Wucht des Aufpralls wurde der Radfahrer in hohem Bogen in die an dieser Stelle leicht Eng geschleudert. Der Bedauernswerte erlitt einen Anbruch, der durch den Einbruch des Brustkorbes tödlich endete.

Stuttgart, 18. Mai. (Tödtlich verunglückt.) Auf einer Straße ist ein Arbeiter in einen schneller Fahrt den Teufel herunter. Der Radler, aufschmend hier fern, kam nicht mehr rechtzeitig um die Kurve, sodaß er mit ganzer Stohkraft auf die Weidenmauer aufstieß. Durch die Wucht des Aufpralls wurde der Radfahrer in hohem Bogen in die an dieser Stelle leicht Eng geschleudert. Der Bedauernswerte erlitt einen Anbruch, der durch den Einbruch des Brustkorbes tödlich endete.

die Kleinlandwirtschaft zu einer fest...
Stuttgart, 18. Mai. (Tödtlich verunglückt.) Auf einer Straße ist ein Arbeiter in einen schneller Fahrt den Teufel herunter. Der Radler, aufschmend hier fern, kam nicht mehr rechtzeitig um die Kurve, sodaß er mit ganzer Stohkraft auf die Weidenmauer aufstieß. Durch die Wucht des Aufpralls wurde der Radfahrer in hohem Bogen in die an dieser Stelle leicht Eng geschleudert. Der Bedauernswerte erlitt einen Anbruch, der durch den Einbruch des Brustkorbes tödlich endete.

gelassen. Die Passagiere nahmen dann auch das Mittagessen in bester Verfassung ein. Vor Valence entschloß sich die Schiffsleitung Kurs nach Nordosten einzuschlagen und über die Schwärze in Richtung Genf weiter zu fahren, weil man dort günstigere Wetterverhältnisse anzutreffen hoffte.

Zu fünf Uhr nach 3 Uhr auch der dritte Motor aus, was die Führung nun veranlaßte, eine Notlandung ins Auge zu fassen, denn man wollte das Ausfallen eines weiteren Motors vermeiden. Doch während man sich bei der Erörterung der Landungsmöglichkeiten befand, kam die Nachricht von vorn, daß auch der vordere Motor beschädigt sei. Die Beschädigungen des dritten und vierten Motors bestanden ebenfalls im Bruch des Schwungradgewichts der Kurbelwelle. Man wurde nun mit Valence aufgenommen und die Hilfe der Garnison Valence bei einer Notlandung erbeten. Als das Schiff vor Valence tiefer ging, geriet es aber in so starken Wind, daß der ausgemählte Landungsplatz nicht angeheuert werden konnte. In der Nacht, dem Sturm zu entgehen, kehrte man nun das Drometel aufwärts. In der Fahrt in diesem Tal bemerkte Dr. Edener, daß die Meldungen, wonach „Graf Zeppelin“ dort hilflos umhergefliegen sei, vollkommen haltlos sind. Das Schiff sei, als es in dem Tal aufwärts flog, allerdings beim Überqueren in Höhen gerieten und durch Aufwind wieder in die Höhe emporgedrückt worden. Trotzdem konnte das Luftschiff über die Höhenzüge glatt hinweggefliegen werden.

Wenigstens der Wind hier erheblich schwächer war, war die Turbulenz der Atmosphäre so hart, daß an eine gute Landung nicht zu denken war. So verließ man das Tal wieder, um zu versuchen, Montelimaar zu erreichen. Weil Dr. Edener aber den letzten intakt gebliebenen Motor möglichst schonen und somit nicht auf hohen Touren laufen lassen wollte, blieb nur noch ein letzter Ausweg: man mußte die 200 Km. bis zur Riviera mit dem Wind zurücklaufen und sich dabei auf diesen letzten Motor verlassen. Bisher hatte man zu diesem Ausweg nicht gegriffen, weil man der letzten Maschine eine so lange Anlaufstrecke nicht glauben zu dürfen. Mit 100 Kilometer Geschwindigkeit fuhr das Schiff also mit dem Wind nach Süden. Zunächst dachte die Führung nicht daran, auf dem Klappas in Cuers zu landen, da er sich in dem für den Zeppelin verbotenen Sperrgebiet von Toulon befindet. Auch hatte man keine Kenntnis darüber, ob dieser Weg nach dem Verlust des ehemaligen deutschen Luftschiffes „Dirnmidler“ noch befahrbar war. Edener hatte nur die bestimmte Absicht, in den Bergen der Riviera Windstille und geeignete Landungsstellen zu finden. Später sah man aber in Girdogung, Cuers für eine Landung in Anspruch zu nehmen. Als die Schiffsleitung sich eben anschickte, beim Luftfahrtministerium in Paris eine Landung in Cuers und Cuers genehmigen zu lassen, stellte dieses von sich aus die genannten Plätze dem Zeppelin zum Niederlegen zur Verfügung. Allerdings kam nur Cuers in Frage. Man blieb die Bordstation dauernd in Verbindung mit Toulon bezw. Cuers und schließlich erreichte das Luftschiff auch nach ruhiger Fahrt den Flugplatz kurz nach 8 Uhr, also bei noch genügendem Tageslicht für die Landung. Von Toulon aus war dem Zeppelin bedeutet worden, die Landung nicht vor 8 1/2 Uhr vorzunehmen, da die Truppen von Toulon nicht

früher zur Stelle sein könnten. Da aber auch der letzte Motor jeden Augenblick ausfallen konnte, nahm Dr. Edener ungeachtet des Mangels an Dolmetschleistungen unmittelbar nach Anlandung die Landung vor. Auf dem Flugplatz befanden sich lediglich 30 bis 40 Mann des Fliegerkorps. In sie hinein ließ man bei Windstille das Luftschiff einfliegen und es war auch nach genügendem Bremsballast vorhanden, um wie sich Dr. Edener ausdrückte, eine elegante Landung auszuführen. Von der kleinen Schar gut gehalten, lag der „Graf Zeppelin“ bereits auf dem Boden, als einige 100 Mann aus Toulon eintrafen, die darauf das Schiff in tadelloser Manier in die Halle brachten. Abgesehen von den schwierigen Manövern im Drometel ist, wie Dr. Edener ausdrücklich hervorhob, die ganze Fahrt, namentlich auch die letzte Strecke, ruhig verlaufen, was ja immer der Fall ist, wenn mit geringer Motorenlast gefahren wird. Infolgedessen hatten die Passagiere auch nicht unter Seerkrankheit zu leiden. Ebenso ist die Meldung unrichtig, daß bei der Landung einzelne Fahrgäste zu schwach gewesen seien, das Schiff zu verlassen und teilweise aus der Gondel hätten herausgetragen werden müssen. Daß die Fahrgäste mit Ausnahme eines einzigen entnervt waren, ergibt sich aus der Tatsache, daß sie sofort nach der Landung erklärten, so bald wie möglich die Fahrt mit dem „Graf Zeppelin“ fortsetzen zu wollen.

Besprechung der Ingenieure in Friedrichshafen.
Friedrichshafen, 20. Mai. Montag gegen Mittag trat Dr. Edener mit Direktor Dr. Knauth, dem Chefkonstruktur des Luftschiffbaus, Dr. Dürr, und mehreren Ingenieuren der hiesigen Werke zu einer Besprechung zusammen, wobei der gesamte Fragenkomplex zur Sprache kam. Es wurde festgestellt, daß man nach wie vor im Unklaren über die Ursachen der Wachstumsstörungen gelassen sei. Als Ergebnis der Besprechung wurde mitgeteilt, daß man erst die Ursachen der Wachstumsstörungen mit dem Luftschiff abwarten müsse, um sich ein klares Bild über die inneren Vorgänge in den Motoren zu verschaffen und daß, bevor diese Ursachen ermittelt seien, keine größeren Fahrten mit dem Luftschiff unternommen würden. Dr. Edener begibt sich, wie er mitteilte, voraussichtlich am Mittwoch wieder nach Cuers zurück.

Wassereinsatz in Cuers.
Toulon, 20. Mai. Die Landstraße, die zwischen Rosenbeden und Weinriedern von Cuers nach dem Flugplatz führt, war gestern mit Tausenden von Automobilen verstopft. Der strahlende Freitagsonntag hatte eine unübersehbare Menschenmenge verlockt, um dem Zeppelin einen Besuch zu machen. Die lebenswichtige Wasserzufuhr der Luftschiffleitung ermöglichte es allen, den „Graf Zeppelin“ von innen und außen zu sehen. Truppenweise wurde die Schar der Neugierigen von Marine-Soldaten in den Dangar geführt. Vor der Treppe zu der Passagiergondel drängten sich Hunderte ungeduldig Wartende, bis die Weibe an ihnen war. Von der Belagerung hatten 22 Mann Urlaub bekommen. Viele von ihnen traf man im Hafen von Toulon, die Kreuzer der französischen Mittelmeerflotte besichtigend, andere waren der Marfische oder Cannes gefahren.

Derriot Bürgermeister von Lyon.
Lyon, 20. Mai. Edouard Derriot wurde gestern hier wieder

zum Bürgermeister gewählt, nachdem die Sozialisten ihre Kandidaten in der Stichwahl zurückgelassen hatten. Die Sozialisten, deren Kandidat im ersten Wahlgang 27 Stimmen gegen 20 für Derriot erhielten, gaben die Erklärung ab, daß ihre Aufforderung an die Radikalen, den Posten des hiesigen Bürgermeisters zu übernehmen, abgelehnt worden sei und daß sie unter diesen Umständen die Verantwortung für die Stadtverwaltung nicht mehr übernehmen könnten. Nach der Wahl Derriots, die dadurch ermöglicht wurde, daß die 27 sozialistischen Gemeinderatsmitglieder unbeschriebene Stimmzettel abgaben, verlor ein sozialistisches Gemeinderatsmitglied eine scharfe Protesterklärung, in der Derriot der Vorwurf gemacht wird, er habe öffentlich übernommene Verpflichtungen verletzt, dadurch, daß er den Bürgermeisterposten annahm. Derriot seinerseits wies diesen Vorwurf zurück, indem er erklärte, daß die Sozialisten dank ihrer Mehrheit im Stadtrat den Bürgermeisterposten hätten annehmen können, wenn sie gewollt hätten.

Die Antwort der Alliierten auf die deutschen Vorbehalte.
Paris, 20. Mai. Wie Davos berichtet, haben die Delegierten der Alliierten heute vormittag von Delegation zu Delegation ihren Meinungsstandpunkt fortgesetzt. Heute nachmittag 3 Uhr sind sie zu einer Sitzung zusammengetreten, der auch der Gouverneur der Bank von Frankreich, der heute früh wieder in Paris eingetroffen ist, beizuhobte. Diese Sitzung fand, nach dem „Temps“, unter dem Vorsitz von Linné Janssart statt. Auf der Tagesordnung stand die Antwort auf die deutschen Vorbehalte und die Vereinfachung der künftigen Annuitäten. Nach dem „Journal des Débats“ ist in dieser Sitzung der Text der Antwort auf die Vorbehalte Dr. Schachts endgültig festgelegt worden. Man hofft, daß sie heute abend oder morgen vormittag der deutschen Delegation überreicht werden kann.

Sportliste.
Fußball. Runde der Meister: A. S. S. — Germania Bröningen 1:1. V. S. S. Redarau — Borussia Dortmund 1:1. Runde der Zweiten und Dritten: Abt. Karlsruhe — Sp. S. Waldhof — Union Niederrad 2:1. S. F. S. S. Jfenburg — S. S. V. Frankfurt 1:1. Saar 6 Saarbrücken — S. S. V. Mainz 2:0.
Um den Aufstieg: Gruppe Württemberg: T. u. S. W. Rührer — A. S. Juffenhausen 1:0.
Privatspiele: A. S. Vörrach — F. C. Wittenfeld 1:1. A. S. Stuttgart — Stade Norddeutscher H. C. Wörrach 2:1. F. C. Schwab — F. C. Union Stuttgart 3:3. F. C. Reutlingen — F. C. Union Stuttgart 4:2. F. C. Reutlingen — F. C. Reutlingen a. A. (Harke A-Klasse) 2:1. Reutlingen 2:1. Reutlingen B. S. C. — 1. F. C. Württemberg 1:0. Stuttgarter Kickers — F. C. Schwab (Luxemburg) 1:0. Stuttgarter Kickers — S. F. S. S. Hürtz in Esch 4:1 (Aiders Tourneirieger).
Der Sportverein Derrald spielte gestern mit seiner ersten Mannschaft gegen die A. S. Mannschaft des F. C. Wörrach. Karlsruhe und siegte nach hartem Kampf mit 4:2. Vor diesem Treffen spielte die Jugend gegen die S. J. Jugend des Karlsruhe Fußballvereins und konnte ebenfalls einen Sieg mit 1:0 Toren erringen.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch den 22. Mai 1929, vormittags 10 Uhr, verkaufe ich in Neuenbürg öffentlich gegen Barzahlung:
Ein Klavier.

Zusammenkunft am Rathaus in Neuenbürg.
Hilfenbrand, Gerichtsoollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen versteigert werden am

Diensstag den 9. Juli 1929, nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathaus in Neuenbürg

die auf Markung Neuenbürg belegenen, im Grundbuch von Neuenbürg Heft 19, Abt. I, Nr. 1, 2, 3, 4 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Drodofohn, Wilhelm**, Schuhmachers, und seiner Ehefrau **Emilie**, geb. Finkbeiner, in Neuenbürg, je zur Hälfte (Miteigentum)

eingetragenen Grundstücke:

Geb. 187: 1 a 71 qm Wohnhaus mit Schreinfall und Hofraum an der Wildbaberstraße,
Parz. 36: — a 52 qm Gemüsegarten, am Schloßberg,
Parz. 37: — a 75 qm Gemüsegarten, am Schloßberg,
Parz. 66/3: 8 a 22 qm Baumacker u. Wiese
gemeinderätlich geschätzt am 18. Dezember 1928
zusammen zu 13000 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 14. Dezember 1928 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Festsetzung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungsetzlos an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Neuenbürg, den 17. Mai 1929.

Kommissär: Bezirksnotar Falck.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch den 22. Mai, vormittags 10 Uhr, kommen in Neuenbürg öffentlich gegen Barzahlung zum Verkauf:
1 Spiegelschrank, 1 Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz, 1 Serviertisch, 1 Nähmaschine (Marke Köhler), 1 Zimmertisch, 1 Kleiderschrank, 1 Bücherschrank, 1 Rauchtischchen, 1 Warenregal, 1 Ledentisch, 1 Küchenschrank.

Zusammenkunft am Rathaus in Neuenbürg.

Hilfenbrand, Gerichtsoollzieher.

Anlässlich der Erweiterung des O. F. Nehes Herrenalb und der Heranführung von Döbel, Rosenhol und Neusah an Herrenalb sind die hierzu erforderlichen **Grab-, Betonier-, Mauer-, Pfaster- und Kabellegungsarbeiten** auf Grund der Verdingungsordnung für Bauleistungen Din 1960 zu vergeben.

Die Verdingungsunterlagen liegen beim Telegraphenbauamt Tübingen von Freitag den 17. Mai 29 bis Freitag den 24. Mai 29 in den üblichen Dienststunden von 7—12 und 14—18 Uhr zur Einsichtnahme auf und werden dort unentgeltlich abgegeben. Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf die Kabelkanalarbeiten in Herrenalb, Döbel—Herrenalb oder Rosenhol—Neusah—Herrenalb“ je getrennt versehen bis Samstag den 25. Mai 1929, vormittags 10 Uhr, beim Telegraphenbauamt einzureichen. Der anschließenden Eröffnung können die Bewerber beiwohnen. Tübingen, den 17. Mai 1929.

Telegraphenbauamt.

W. Forstamt Herrenalb-Ost.

Laub- und Nadel-

Stammholzverkauf

am Mittwoch den 29. Mai 1929, vormittags 10 Uhr, in Herrenalb in der Bahnhofswirtschaft aus dem ganzen Forstbezirk 830 Hl., 1863 La., 1050 Fo., 12 Lk. mit Fm. Langh.: 431 L., 330 Hl., 468 Hl., 344 IV., 10 V., 115 VI.; Sägh.: 130 L., 82 Hl., 64 Hl., 24 IV., 7 V., 1 VI.; 20 Eichen mit 1 IV., 4 V., 1 VI. Kl.; 10 Birken mit 3 IV., 2 V. Kl. Loserzeichnisse durch die Forstdirektion G. F. H. Stuttgart.

W. Forstamt Liebengzell.

Wegbau-

Vergebung.

Die Arbeiten zur Herstellung und Chauffierung einer Wendepflanze zur Verbindung des Vierteles- und Hardweg im Vorderen Lannberg mit einer Voranschlagsumme von 10400 RM. sind unter Zugrundlegung der hierfür bestehenden gedruckten Bedingungen zu vergeben. Angebote in Prozenten der Ueberschlagsumme sind bis spätestens Donnerstag, 30. Mai, vormittags 11 Uhr, verschlossen mit der Aufschrift „Wegbau“ beim Forstamt einzureichen, wo Kostenüberschlag und Bedingungen eingesehen werden können.

W i l d b a d.

Zwei tüchtige

Maurer

können sofort eintreten.

Wilhelm Schil,

Baugeschäft.

Für sofort auf drei Monate

Schreibgehilfe(in)

gesucht. Gewandtes Maschinenschreiben Bedingung.

Amtsgericht Neuenbürg.

Arthur Rothenberger

Gertrud Rothenberger

verwitw. Dr. Carl Bantallon

geb. Schwarzenau

zeigen ihre am 18. Mai 1929 erfolgte

Vermählung an

Neuenbürg

Karlsruhe

Arbeits-Vergebung

zum Neubau der Kath. Kirche und Pfarrhaus

in Schömberg/Schw.

Erb-, Mauer-, Beton-, Zimmerer-, Dach-

decker- und Spengler-Arbeiten

sollen bis 6. Juni 1929 zur Vergebung kommen.

Angebotsunterlagen gegen Erstattung der Herstellungskosten, sowie Auskunft beim Architekten:

Regierungsbaumeister H. Herkommer, Stuttgart.

Oberpostdirektionsgebäude, Kronstr. 5, Telefon 28987.

Paris, 20. Mai. Professor Perzog

entnommen: über 10

am ein Autonom

Bürgermeister ex

Kasse und einen

juristischer Schwob

weinde nicht zu U

brand, vor der

Verrellana, 29

des spanischen

Primo de Ribera

Reinhard, 20.

Veritas, gab die

des Kriegsmilitäre

er hob nun für

swädischen werd

mit seine Form

antreten.

Poin

Paris, 20. 9

in Douanmont E

während des Kr

halten, in der e

Jugends der Tot

Regierungen n

tung für den Ar

nach, da sie durc

diesem und Fra

ben, was bilden

Deutsche guten

Engländer
Wahlrecht in
1.19. Durch
im Ort- und O
versteht, heute
bei. Doch. 1.19
schlechte. Per
Gretis
10 J.
In allen b
steht kein
Lieferung der
auf Ruderst
Bergung
Befehlungen
Gefahren,
was u. Ma
jederzeit

Neuzeit
1929
S. S. S. S. S.

Nr 116.

Esper, 21. W
kation von Zoc
ten, einem hist
erscheinen zum
ihren Aufsatz g
großen Interesse
Berliner gesch
sectoren, der De
gische Ostab-Ad
Aus dem Ausland
land, Südwesten,
lei Ungarn, Schw
ist der internati
ung des Protokol
und familiäre t
schulen im Verein
hüten Basel, Wie
Reichspräsident
mann-Spencer fol
zier der Protokol
ende ist im Ged
Rinde je bedeu
den Feststellun
heutige Verfall
Deutschland und
Führung des en
undenheit aller
tungen u. Hinde
Reichmann sand
resident u. Hinde
des deutschen We
Männern des ge
führer in des
sinnen heurlieb
umdeutet unen
in der Kraft eb
tischen Bewusst
Reichregierung u
entfand.

Aus dem
Der Strafrech
die Kindesdötun
he Kind in oder
nicht unter 6 Mo
Ja besonders sch
zu 10 Jahren. D
einen Fortschritt
für überflüssig.
Zentrum eine St
hebung zwischen
Beziehen verlang
nennen nur in be
Der Vertreter des
den letzten Fäll
er in durchschne
hellen Perurteil
Unter Akkulturat
beändert in der
Der Ausschuss er
gerungsabwolge
wied, wer einen
Lage bringt, die
mit Gefängnis
anderen beaufra
4. Juni 1929.

Paris, 20. M
Professor Perzog
entnommen: über
am ein Autonom
Bürgermeister ex
Kasse und einen
juristischer Schwob
weinde nicht zu U
brand, vor der
Verrellana, 29
des spanischen
Primo de Ribera
Reinhard, 20.
Veritas, gab die
des Kriegsmilitäre
er hob nun für
swädischen werd
mit seine Form
antreten.

Poin
Paris, 20. 9
in Douanmont E
während des Kr
halten, in der e
Jugends der Tot
Regierungen n
tung für den Ar
nach, da sie durc
diesem und Fra
ben, was bilden
Deutsche guten

Wer verkaufen will, muß inferieren!